

# Correspondent

Ersteinst  
Mittwoch, 1. Febr.  
Sonntag.  
mit Ausnahme der Feiertage

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich eine Mark.

XXXI.

Leipzig, Mittwoch den 1. Februar 1893.

№ 14.

## Aus eigener Kraft.

Die Geschichte eines österr. Arbeitervereins seit 50 Jahren.  
Herausgegeben vom  
Niederösterreich. Buchdrucker- u. Schriftgießerverein  
und im Auftrag verfaßt von Karl Höger  
Wien 1892.

Von jeher hat dem Reichthum an Thaten und Ereignissen, dessen sich die ehrwürdige Buchdrucker-geschichte rühmen kann, die Zahl der ihr erwachsenen Historiker entsprochen. Das mag zunächst eine natürliche Folge eben der regamen, vielseitigen Betätigung des Schwarzünftler-völkchens sein, nebenbei ist es aber auch für den Wissens-schatz der Gewerksangehörigen sowie der mancherlei Kreise, die mit denselben in Verührung treten, ein nicht zu unterschätzendes Glück. Einer blühenden, weit verästelten Litteratur technischer wie wirtschaftlicher Art, wie sie kein andres Gewerbe aufweisen dürfte, verhalf das Weben und Streben der Gutenbergsjünger zum Dasein und mit jedem Jahre treibt sie neue, üppigere Sprossen.

Der Jubiläumsgeschichte des Brüsseler Vereins, die im vorigen Sommer in einem stattlichen Band erschien und auf die wir noch zurückkommen werden, ist das gewaltige Werk des Kollegen Karl Höger in Wien, dessen Name in Deutschland ebenso geläufig wie in Oesterreich ist, gefolgt. Den Titel des Buches haben wir oben vor unserm Artikel gestellt. Höger hat das Buch zum fünfzig-jährigen Jubiläum des Wiener Vereins geschaffen.

600 Seiten Großoktav und eine Serie mächtiger Tabellen, die das ziffermäßige Soll und Haben des halben Säkulums aufrollen — in diesem Volumen sind die Organisationsfortschritte der Wiener Kollegen und ihre Ergebnisse mit vielfachem Bezug auf die österreichischen und deutschen Buchdrucker in lebendiger Weise geschildert. Das Vereinswesen und die Gewerkschaftsbestrebungen und -bewegungen haben in Höger ihren liebevollen Kopisten gefunden, der dem trockensten Material eine fleischfarbene-Frische zu verleihen, die dramatischen Geschichtsepisoden aber mit dichterischem Schwunge darzustellen weiß.

Auf Details eingehen wollen wir heute nicht — vielleicht daß wir bei Gelegenheit hin und wieder eine Perle aus dem reichhaltigen Materiale für den Correspondenten fischen. Vorläufig vermitteln wir unseren Lesern unten zur Probe zwei Kapitel aus dem Buch und es seien diesen bloß noch einige die Ausstattung usw. betreffende Bemerkungen vorhergeschickt.

Das Jubiläumswerk repräsentiert sich in einem ihm geziemenen schmucken Kleide, für das die Erste Wiener Vereins-Buchdruckerei alle Anerkennung verdient. Dem Texte sind eine größere Anzahl Abbildungen einverleibt, die freilich nicht alle unserm Geschmack entsprechen. Beispielsweise hat die „Druckwerkstätte aus der Zeit des Postulats“ nach unserer Ansicht nichts in dem Buche zu suchen, auch die „Wiener Druckerei“,

die „Schriftgießerei“, können in eine Geschichte des Buchdruckes umgeräumt werden und fast abtumpsend wirken gar die vielen Statuttitel-, Mitgliedskarten-Abbildungen und ähnlicher Kallast, welcher durch Zinkfärbungen in Originalgröße oder verkleinert zur Ansicht gebracht wird. Einesteils sind diese Druckfachen noch zu jung, um ein eigentümliches Interesse zu erregen, dann aber trägt ihr Aussehen zum Verständnisse der abgehandelten Verhältnisse gar nichts bei. Den Verfasser hat, als er diese Reproduktionen veranlaßte, seine Liebe zu der bearbeiteten Materie mißgelenkt. Je weniger uns aber die eben erwähnten Abdrücke imponieren, um so freudiger begrüßen wir die Abbildungen der Kopfsseiten vergangener Buchdruckerblätter, der Wiener Vereinshäuser und das Innere des Schrammhofes. Sie sind am rechten Platze.

Das Buch kostet nur 4,50 Mt., in anbetracht seines Umfanges und der guten Ausstattung ein wahrer Spottpreis. Für die einzelnen Kollegen in Deutschland wird es gleichwohl meistens eine zu hohe Ausgabe sein; dafür mögen es unsere Bibliotheken nicht verschmähen, das Buch zu besorgen. Auch für Nicht-Wiener ist die Geschichte des Wiener Vereins interessant und des Verfassers Blick schweift, wie bereits gesagt, häufig weit über die jesche „Kaiserstadt“ hinaus, sodaß der Leser infolge der Högerschen Forschung in die allgemeinen Zustände häufig recht überraschenden Einblick genießt.

Dem Buch entnehmen wir nun zunächst die gedankenschwere Einleitung.

### Zur Einleitung.

„Die Gründung des kleinsten Arbeitervereins wird für den Kulturhistoriker der Zukunft von höherer Bedeutung sein als die Schlacht von Sadowa.“ Mit diesen wenigen, aber inhaltschweren Worten hat der ausgezeichnete preussische Politiker Johann Jacoby die hohe Wichtigkeit der Arbeiterorganisationen charakterisiert. Als Jacoby diesen von den gelehrten und unwissenden Philistern vornehm behandelten und als übertrieben bezeichneten Satz niederschrieb, war das Vereinswesen der Arbeiter noch im Werden. Nur verhältnismäßig geringe Ansätze zu den späteren großen, die Bewunderung aller Welt hervorruhenden Organisationen des arbeitenden Volkes waren vorhanden. Aber wie richtig hatte Jacoby, dieser reine politische Charakter, dieser scharfe Beobachter der sozialen Strömungen in Europa, prophesiert! Wie voreilig hatten jene absäglich gerichtet, welche des Glaubens gewesen, daß die „unheimbaren Gesellen- und Lohndarbeiterverbindungen“ es niemals über die Kinderkrankheiten aller freiwillig geschaffenen Organisationen bringen werden! Heute hat man in den Kreisen der Denker — freilich sind diese noch sehr klein! — den Geist und die Wahrheit des Jacobyschen Ausspruches begreifen gelernt, heute lächeln nur wenige mehr über denselben und viele erkennen, daß der alte Königsberger Kaditale Recht gehabt mit seiner Behauptung. Die Organisationen der Arbeiter haben sich heute zu einer Macht entfaltet, mit welcher die Gesellschaft rechnen muß, welche die Weisen aller vier Fakultäten in Bewegung setzt und welche alles öffentliche Leben beherrscht. Die Folgen der Schlacht von Sadowa sind hier und dort verchmerzt. Das blutige Gemogel am

Elbströme wird für alle Zukunft eine tragische historische Episode bleiben und den Kulturhistoriker, welcher „nur“ die Entwicklung der Menschheit vor Augen hat, wird diese Schlacht gerade so gleichgültig lassen wie den modernen Geschichtsschreiber die Schlacht von Cannae, über welche heute höchstens noch in Gymnasien gefaselt wird von verdorrten Kathederummien. Dafür wird aber der künftige Kulturhistoriker ein ungemein großes Gebiet für seine Darlegungen finden, wenn er zur Geschichte der Arbeiterorganisationen dieses Jahrhunderts vorgeht. Welche neue große Gesichtspunkte werden sich da eröffnen! Welche labyrinthisch verschlungene Einzelheiten wird er zu lösen haben, wenn er daran geht, den Ursprung, die allmähliche Entwicklung und das brüderliche Zueinandergreifen der verschiedenen selbstgeschaffenen, sozusagen aus dem Nichts hervorgegangenen Organisationen des arbeitenden Proletariats zu schildern! Und wenn er aus dem Chaos von hunderttausend Verschiedenheiten und an und für sich vielleicht unheimbaren, aber für das Ganze doch so wichtigen Kleinigkeiten sich ein Bild wird konstruieren haben, dann wird er selbst sich staunend sagen müssen, daß die geistige Bewegung des arbeitenden Volkes im neunzehnten Jahrhundert die gewaltigste seit der historischen Kenntnis gewesen; daß alle übrigen geistigen Bewegungen der arbeitenden Proletarier; daß aus den Infolge dieser Bewegung hervorgegangenen Verbindungen eine neue Ordnung der Dinge sich entwickeln mußte.

Wenn der berufene Geschichtsschreiber des Kulturlebens des Volkes den Ursachen nachspüren wird, welche die gewaltige geistige Bewegung unserer Zeit hervorgerufen, so wird er finden, daß nur der Geist des Volkes, das sich selbst frei und sessellos gemacht, es gewesen, welcher so gewaltiges zu vollbringen imstande war. Wie aber war dieser Geist hervorgerufen, wie war er allen gemeinsam geworden? Durch das Zusammenfassen gleichgesinnter, gleichgearteter und gleichstrebender Einzelindividuen, die sich gegenseitig unterordneten und gemeinsam einem erhabenen Ziele zustrebten. In den Vereinigungen des arbeitenden Volkes war dies möglich, dort hat die Idee der Gleichheit, der Brüderlichkeit, der Interessensolidarität am kräftigsten Wurzel geschlagen. Auf diesem Boden ist das Bäumchen zum mächtigen Baume herangewachsen und unter seinem immergrünen Blätterdache haben alle sich gesammelt, die da mühselig und beladen sind.

Die Association hat das Denken des Einzelnen untergeordnet dem Denken für die Gesamtheit. Und jeder gute Gedanke, entsprungen im Kreise der Gesamtheit für die Gesamtheit hat tausendfältig neue bessere Gedanken erzeugt zum Wohle für Alle. So hat sich die Bewegung des arbeitenden Volkes weiter entwickelt, so ist sie zum Segen geworden für alle, die im Schweiße ihres Angesichts um targa Lohn sich mühen müssen, um ihr meist elendes Dasein krühen zu können.

Und darum hat Johann Jacoby richtig vorausgesagt. Ja, die Gründung des kleinsten Arbeitervereins ist eine weit größere kulturelle That als die berühmteste Völkerschlacht aller Zeiten. . . .

In den nachfolgenden Blättern sollen — sichtlich und einfach, wie eine ungelehrte und ungelente Feder es im stand ist — die Geschichte und das Wirken eines österreichischen Arbeitervereins seit fünfzig Jahren den Genossen und allen jenen, welche Freude haben an der Entwicklung und Verstärkung der freien Vereinigungen der Arbeiter, vorgeführt werden. Es soll dem Leser ein Bild geboten werden von der erst so bescheidenen, dann immer mehr sich erweiternden Thätigkeit des Niederösterreichischen Buchdrucker- und Schriftgießervereins, wie er hervorragenden Einfluß nahm auf die geistige Ausbildung und materielle Besserstellung seiner Mitglieder; wie er vorgeführt für alle bösen Zufälligkeiten dieses Lebens;

wie er bestrebt war, die Angehörigen seiner dahingegangenen Mitglieder vor der bittersten Not und vor Entehrungen zu schützen. Es sollen die sozialen Kämpfe gezeitigt werden, welche innerhalb des Rahmens der Vereinigung geführt werden mußten, um den Verein dahin zu bringen, wohin er zufolge seines Ursprungs und der sozialen Stellung seiner Mitglieder gehört und damit er jetzt und für all' seine Zukunft ein würdiges Glied bleibe in der Kette der die ganze Welt umspannenden freien Arbeiterassoziationen.

Beiläufig, daß das vorliegende Buch einft von einem der Geschichtsschreiber der österreichischen Arbeiterbewegung benutzt wird als ein beschreibender Beitrag zum Kulturleben unserer Tage. Jedenfalls kann dann aus dem Werke mit seinen deutlich sprechenden Zahlen und Summen der Schluß gezogen werden, daß die Buchdrucker und Schriftsetzer Niederösterreich ihre sich selbst und freiwillig gestellte Aufgabe mit Ernst erfüllt und mit dem Ausgote größter Opferwilligkeit durchzuführen bestrebt gewesen sind. Wie ihnen das gelungen, darüber sieht den Lebenden kein Urteil, sondern nur eine Meinung zu. Und diese Meinung geht dahin, daß ihr Bemühen kein vergebliches war, daß sie beigetragen haben, anderen Wesen den Weg zu ebnen oder die Bahn zu weisen, die sie wandeln sollen, daß sie vielleicht durch ihre mühsam aufgebaute Organisation auch mitgeholfen haben zu dem Zwange, daß der moderne österreichische Staat der Arbeiterfrage näher treten ist. ... Um das Urteil der Sozialhistoriker ist uns nicht bange. Es wird jedenfalls dahin lauten müssen, daß die typographischen Arbeiter Wiens von gutem, brüderlichem Sinn erfüllt gewesen sind, daß sie mit seltener Opferfreudigkeit das Beste, was sie in ihrer Zeit für das Beste gehalten, angestrebt haben. Kein besseres, kein wohlwollenderes Urteil erwarten sie einft von den Geschichtsschreibern der Zukunft, die jedoch ganz gewiß auch aus der Geschichte der Vereinigung der Buchdrucker und Schriftsetzer Niederösterreich die Wahrheit der Prophezeiung Johann Jacobys herausfühlen werden: „Die Gründung des kleinsten Arbeitervereins wird für den Kulturhistoriker der Zukunft von höherer Bedeutung sein als die Schlacht bei Sadowa.“ (Schluß folgt.)

### Korrespondenzen.

**Berlin, 21. Januar.** Die Vertrauensmänner und Druckerassoziierten aller Berliner Buchdruckereien hatten letzten Mittwoch Abend eine Zusammenkunft, um Mitteilungen des Gauvorstandes entgegenzunehmen. Es waren gegen 200 Vertreter anwesend, eine gewiß hohe Zahl, welche den besten Beweis liefert, daß der Verein in Berlin trotz aller Gegenagitation der mit der Prinzipalität verbundenen Nichtverbändler in fortwährendem Zunehmen begriffen ist. Von 9 Uhr ab währte die Diskussion bis 1 Uhr und die Erörterungen zeigten bei allen vorliegenden Fragen ein reges Interesse. Zunächst handelte es sich um die Erhebung einer Extrasteuer für die durch Arbeitslosigkeit ausgeueuerten und notleidenden Mitglieder. Sämtliche Redner waren darin einig, daß ein Notstand vorhanden ist, der nur durch Aufbringung von Geldern seitens derjenigen Mitglieder, welche längere Zeit in Arbeit sich befinden, gemildert werden kann. Es verpflichteten sich die Vertrauensmänner ihr mögliches zu thun und wurden dementsprechende Vorschläge acceptiert, welche von den Vertrauensmännern den Mitgliedern unterbreitet werden sollen. Die Erhebung der Extrasteuer beginnt bereits am heutigen Tag und es steht zu erwarten, daß sich kein Kollege ausschließen wird. Eine weitere Frage bildete die Bezahlung des Tariffs, die Behandlung der Gehilfen und die Lehrlingszucht. Es wurde hierbei konstatiert, daß es Prinzipale gibt, die dem „Bund“ angehören, dort das Wort geben, den bestehenden Tarif anerkennen und zu zahlen, dem gegebenen Versprechen aber nicht nachkommen und so durch eine raffinierte Schmutzkonkurrenz das Gewerbe derartig schädigen, daß es schwer hält, diesen Schaden in absehbarer Zeit wieder gut zu machen. So wurde berichtet, daß in einigen Buchdruckereien ein niedrigerer Vorkaufschlag gezahlt wird, in anderen ein Wochenlohn von 20 bis 23 Mark seine Seltenheit ist. Das sind besonders solche Druckereien, wo die Nichtverbändler mit ihrem famosen Bimmelbammel-Vereine dominieren. Ueber die Behandlungsweise wurde sehr viel gesagt, noch mehr aber über die Lehrlingszucht. Der Vorstand wird Material sammeln und dafür sorgen, daß es der Öffentlichkeit im weitesten Maß unterbreitet wird.

**M. Hanau, am 22. Januar** fand hier im Deutschen Haus eine Bezirksversammlung statt, welche ziemlich stark besucht war. Der Vorsitzende, Herr Geiger, eröffnete die Versammlung und hieß die anwesenden Mitglieder willkommen. Derselbe erwähnte nochmals die Umgestaltung unsers Vereins in den Verband der Deutschen Buchdrucker. Sodann erstattete er Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr. Auch die Kasensverhältnisse wurden durch zwei Revisoren geprüft und für richtig befunden. Zum Schluß wurde noch folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die Versammlung spricht ihr Bedauern über das Vor-

gehen der Leipziger Kollegen aus und kann die Angriffe gegen den Zentralvorstand nicht billigen; die Bezirksversammlung erkennt vielmehr das Verhalten des Zentralvorstandes in betref der Tariffrage mit dem Ausdruck vollsten Vertrauens an.“ Die hierauf erfolgte Neuwahl des Vorstandes ergab das in den Verbandsnachrichten veröffentlichte Resultat.

**Vorshelm, 25. Januar.** Zum Zwecke der Stärkung der hiesigen Mitgliedschaft des Verbandes der Deutschen Buchdrucker, die mit Beendigung der 1891er Bewegung an Zahl bedeutend abgenommen hatte, berief unser Vertrauensmann auf letzten Samstag den 21. Januar eine Allgemeine Versammlung ein, zu welcher unser Gauvorstand, Herr W. Sieburg aus Stuttgart, bereitwillig das Referat übernommen hatte. Erschienen waren 8 Mitglieder (entschuldig 1); von den Nichtmitgliedern 12, entschuldig hatten sich 2, während die übrigen 12 nicht für nötig erachteten zu erscheinen. Herr Sieburg hatte sich zur Aufgabe gestellt, über die gegenwärtige Lage in unserm Gewerbe und über den Verband der Deutschen Buchdrucker zu sprechen und entledigte sich dieser Aufgabe in einständigem klaren Vortrag. Er schloß mit einem Appell an die anwesenden Nichtmitglieder, sich in ihrem eignen Interesse unserer großen und starken Organisation anzuschließen. Im Laufe der Debatte, die sich hierauf entwickelte, meldeten sich einige Kollegen zur Aufnahme, während andere ihren Eintritt in nahe Aussicht stellten, andere wieder sich Bedenkzeit erbaten. In seinem Schlußworte sprach der Vorsitzende Herrn Sieburg den Dank der Versammlung und die Erwartung aus, daß die noch vorhandene Gleichgültigkeit bald einem regeren Interesse Platz machen möge. Nach einer Stunde gemüthlichen Beisammenseins lehnte Herr Sieburg wieder nach Stuttgart zurück.

**Stuttgart, am 14. Januar** fand im alten Saale von Paul Weiß die erste Mitgliedschafts-Versammlung unter dem neuerstandenen Verbandsstatut. Der Vertrauensmann widmete diesem Ereignisse in seinen Ausführungen passende Worte. Zu den aktuellen Vorgängen im Vereinsleben übergehend, bemerkte er, daß bei dem Uebertritt in den Verband, außer den schon in Aldeutschland männiglich bekannten 40 Herren aus Stuttgart, im ganzen Gau kein einziges Unterstiftungsvereinsmitglied den Ratsschlägen des Herrn Dr. Schmidt Folge geleistet hätte. Hoffentlich werde das Verhältnis in dieser Beziehung auch in den anderen Gauen Deutschlands ein gleich befriedigendes sein. Redner beleuchtete dann noch des weitern die Selbstliebe der Handlungsweise dieser Herren, betonend, daß denselben ihr Protestieren und Projizieren nur zu eigenem Schaden gereiche würde. Nobel sei ihr Verhalten keinesfalls, indem sie nur das für sie vorteilhafteste der Organisation genießen wollten und geküßelt auf ihre vermeintlichen „ewigen Konditionen“ die Unterstiftung der Konditionslosen und Reisenden als überflüssig und den Selbsthute schädlich betrachteten, trotzdem die hier in Frage kommenden Kassen nur durch die Beiträge der so gehaltenen Verbändler zahlungsfähig erhalten würden. — Punkt 2 der Tagesordnung: Regulierung der Beitragsleistung kranker und konditionsloser Kollegen, erledigte sich durch Annahme des Antrages des Gauvorstandes, welcher lautet: „Den Konditionslosen werden aus Gaumitteln zwei Drittel des Beitrages zur Ortskrankenasse gegen Vorzeigung der Ortskrankenassen-Quittung zurückvergütet, sofern sie durch die gaukastatischen Bestimmungen dazu berechtigt sind.“ — Unter Punkt 3: Abrechnung über die Weihnachts-Unterstützung, wurde mitgeteilt, daß jeder verheiratete Konditionslose 10 Mark und jeder ledige 5 Mark erhalten habe. — Der vierte Punkt: Offene Fragen, bot zu verschiedenen Auslassungen Anlaß. Als für weitere Kreise von Interesse soll hier zunächst registriert werden, daß der Vertrauensmann seitens der Versammlung beauftragt wurde, Schritte einzuleiten, welche die Vereinigung der beiden hiesigen Vergnügungs-Gesellschaften Gutenbergverein und Klopsholz ermöglichten. Mit Freuden wurde dieser Vorschlag von allen zu dieser Sache sprechenden Rednern begrüßt und demselben von allen Seiten zugestimmt. Bei einigermaßen gutem Willen ist dieses Ziel unschwer zu erreichen. Der Kernpunkt sämtlicher Ausführungen läßt sich in dem Satz am besten wiedergeben: „So wie uns der Verband in gewerkschaftlicher Beziehung vereint, so wollen wir auch in Zukunft in einem Vergnügungsvereine verbunden sein und unsere Freudenfeste gemeinsam feiern, hierdurch unseren Gegnern zeigend, daß wir alle und in allem einig.“ — Eine weitere Angelegenheit betraf das Einstellen von Konditionslosen. Hierbei wurde ausgeführt, daß es doch nachgerade angebracht erschiene, eventuellen Falles mehr Rücksicht auf solche Kollegen zu nehmen, die thätiglich schon Monate lang arbeitslos sind. Es könnten in dieser Beziehung besonders einige Druckereien dem guten Beispiel anderer folgen. Ausdrücklich konstatiert wurde bei dieser Gelegenheit, daß in diesem Sinne schon seit längerer Zeit seitens mehrerer Druckereien gehandelt wurde. Durch Beschluß der Versammlung wurde der Verwalter beauftragt, bei etwaigen Gesuchen diesem Wunsch Ausdruck zu verleihen.

**-o- Stuttgart, am Sonnabende den 21. Januar** hielt der hiesige Gutenbergverein, nachdem im vorigen Jahr ein Balat gewesen, seine Faschnachtsunterhaltung ab. Der Saal des Bürgermuseums wogte von der Masse bunter Menge und es war eine wohlthuende Abwechslung im arbeitsvollen Alltagsleben, die frühe Jugend „das Tanzein schwingen“ zu sehen. Wer will es dem jungen Volke verargen, wenn es sich — einmal im Jahre den Freuden hingibt, die für gewöhnlich ein Privileg der Reissenden sind! Die Eintagswürde, mit welcher sich der Arbeiter umgibt, wenn er einen schneidigen Kavallerieoffizier, einen lebensfrischen Matrosen oder einen vielgelenkigen Clown markiert, seine Herzallerliebste entweder eine eisenharte Fee, eine fische Tirolerin oder dralle Bauernbirne darstellt: das heißt nichts weiter als auf ein paar Stunden einem kindlich unschuldigen Vergnügen huldigen, dessen Kostenpunkt in nur höchst seltenen Fällen dazu nötig, mit dem Verlagsbause Bekanntschaft zu machen. Die diesjährige Faschnachtsvorstellung zeichnete sich durch eine theatrale Kowität „Dr. Pafes Reise um die Erde in 79 Tagen“ aus, welche, von Vereinsangehörigen ausgeführt, eine Fülle willkürlichen Humors bot. Der Hauptakteur, Herr Stereotypen-Spinner (Dr. Pafes), leistete in der That vorzügliches. — Alle in Leipzig geht man gegenwärtig auch hier damit um, den Gutenbergverein mit dem Klopsholz zu verschmelzen. Wenn zwar kein dringlicher, so ist es doch ein praktischer und zeitgemäßer Gedanke! Der letztere Verein hat infolge des Streits eine Anzahl (jüngerer) Mitglieder durch Abreise verloren und auch der Gutenbergverein, dessen Mitglieder natürlich auch dem Verband angehören müssen, hat deren eine Anzahl eingebüßt, welche es vorzogen, statt der mageren Streiftspennige allwöchentlich ihr gewisses Geld einzustreichen. — Die Gründe, welche bisher gegen eine Verschmelzung der beiden Vereine ins Feld geführt wurden, können und dürfen jetzt nicht mehr entscheidend sein: sie sind überhaupt nie stichhaltig gewesen! Gelegentlich der im vorigen Sommer hier stattgehabten außerordentlichen Generalversammlung hat Herr Eichler (Leipzig) das gesellige Leben der Stuttgarter Buchdrucker als ein „Familienleben“ dargestellt. Ich will nicht untersuchen, inwieweit dies nicht zutrifft, möchte aber wünschen, daß diese schöne Mission von der Stuttgarter Verbandskollegenchaft durch das Aufgehen des einen in den andern Verein nach bestem Willen erfüllt würde, denn gerade die Zeitzeit verlangt auch in dieser Richtung den ganzen Mann, wenn die ersten Angelegenheiten der Gesamtheit nicht not leiden sollen. Also wie immer: Einer für alle!

### Rundschau.

#### Wahlrecht und Verbandsstatut.

Kraut und Rüben, das ist die geistige Kost, welche unseren Prinzipalen von der Zeitschrift f. D. B. geboten wird. Daß die Herren, denen diese Gerichte serviert werden, eine weitgehende Rücksicht mit dem Koch üben, der die unvereinbarlichsten Zutaten zu einem wohlbedenkenden Brei eintrühren, Ausbeutungs sucht zur Wohlthätigkeit, schlechte Löhne und lange Arbeitszeit zu Schutz vor Lieberlichkeit, Lehrlingszucht zu Fürsorge für die siebe Jugend usw. usw. raffinieren soll, das ist nicht mehr wie recht und billig; hingegen müssen die Herren Kostgänger mindestens Anspruch darauf erheben können, daß man ihnen die Mahlzeiten halbwegs geordnet, geschickt und in properem Geschirr austrägt, denn das verlangt der oft betonte „bürgerliche Anstand“ oder doch der Schein desselben. Ein Koch, der die letzteren Erfordernisse vernachlässigt, ist ein schlechter, ein schlampiger Koch und der Herr Zeitschriftleiter vernachlässigt diese Erfordernisse sehr häufig. Betrachten wir die vier Mahlgelien (Nummern), die er in diesem Jahr auf den Tisch gebracht. In Nr. 1 verwallert er die Ordre Klinshardt, alle Gehilfen der „Unterstützungskasse“ zuzuführen und verbirbt die Wolfenbütteler Sehmascninenjauce. In Nr. 2 ist er so unachtsam und läßt sich in das Honigwasser der gegen den Gorr. und dessen verhassten Redakteur gehaltenen Verteidigungsrede genannter Kasse von den Berliner Nichtverbändlern einen Tropfen Vermut schütten. In Nr. 3 stolpert er wie ein Tollpatsch und gießt unserm Verbandsvorstande, dem er in Nr. 2 wegen seiner Friedensliebe aufdringliche Komplimente gemacht und mit dreiftem Augenzwinkern bedeutet hat, den lästigen Korrespondentenmenschen, der mit aus der Schüssel essen wolle, hinauszuwerfen, die saure Suppe eines Hez- und Denunziationsartikels gegen unsre Invalidentasse und eines solchen gegen unsre Verbandskollegen über die Knie, so daß der Vorstand das schreckliche Faktotum ärgerlich mit einem Stoß entfernen muß. Und doch drängt sich daselbe in Nr. 4 wieder an. Dazu wollen wir aber eine neue Zeile anschreiben.

In der letzten Nummer (4) leistet die Zeitschrift wieder was sie eben leisten kann. Die Unterstiftung im Gehilfenlager“ durchkauft wieder Wieners Kopf, daß sie aber jene klärende Wirkung äußern werde,

wie der Fluß, den Hercules durch den Augiasstall leitete, mächtig nach den vielen negativen Erfahrungen bezweifeln. In dem so überschriebenen Artikel wird zuerst unser Vorstand wieder in eine Wehraufschwung gewandelt, insofern die von diesem erlassene Bekanntmachung als im „sleblichen und verschämlichen Geiste“ gehalten lobend hervorgehoben wird, und auch den deutschen Prinzipalen muß Wiener bei dieser Gelegenheit nachsagen, daß sie „das Bedürfnis haben, mit ihren Arbeitern in Frieden zu leben“. Desto weniger fühlen ein solches Bedürfnis die Leipziger Führer und deren Schnapphähne. Beweise: „Unterstützungsaffäre“ - heße, Invalidentassenverfolgung, Verbändlerjagd und allerneuestens Anfall der Zentral-Krankentassenbestände. Darüber ist nach Nr. 4 der Zeitschrift zu berichten: Einer aus ihrem Lager hat an den Freiherren v. Richthofen, Polizeipräsidenten von Berlin, wegen Verwendung des übrigbleibenden Vermögens der Zentral-Krankentasse geschrieben. Der Polizeipräsident, wie er nach Lage der Sache gar nicht anders konnte, antwortete, daß das Kapital nach erfolgter Liquidation unter die Mitglieder zu verteilen ist. An etwas andres, als daß diese Beträge den Mitgliedern zur Verfügung gestellt werden, wußte in den Kreisen der Kassennmitglieder bei jeglicher Ausübung der Kasse auch niemals gedacht. Dennoch erdichtet sich die Zeitschrift einen „Gewaltthat“, dem das Geld ausgelegt gewesen wäre — auch ein Kompliment für den gelobhabeten Vorstand von unserm Koch! — den die findische Anfrage beim Polizeipräsidenten gebindert habe. Noch sei erwähnt, daß den betreffenden blinden Lärmartikeln auch wieder die Zeitungen erblieben, es wird mit den alten gefälligen Mitteln des L. A. L. eben weiter gearbeitet. — Wie sehr es nun der Zeitschrift nach berartigen Tauselen zu Gesicht, wenn sie unsern Vorstand bespöttelt gegen den „Protestrummel“, der gegen seine Tarif-Bekanntmachung von Berlin und Leipzig ausgegangen sei und wo bleibt das Blatt mit seinem Verstande, wenn es eben diesen Kummel am Friedenssinne der Gehilfen scheitern läßt, gleich darauf aber entsetzt einen Artikel des Hamburger Echo's zitiert, in dem der Vermutung partieller Streiks Ausdruck gegeben wird? Ja, mit der Vogt harmonisiert dergleichen ungewaschenes Zeug allerdings nicht, es sind Kraut und Rüben, aber — es paßt in den Kram. Die organisierten Gehilfen zu entzweien und die Prinzipale mit dem Streit-Wanwan zusammenzutreiben — hierin liegt das A und O der Leipziger Diplomatie. O Wiener, mit Deinem kleinen Wischen und Deiner großen Tapferkeit, Du hast die Weisheit mit der Hengabel gegeben, schade nur, daß das Beste hindurch gelaufen ist!

Die vielen Birkulare des Herrn Linthardt sowie die fleberhafte Thätigkeit des Zeitschrift-Redakteurs für die „Unterstützungsaffäre“ des D. B. S. haben nicht vermocht, die Freie Vereinigung in Darmstadt von deren Notwendigkeit zu überzeugen. Diefelbe lebte die Beteiligung an der Kasse in ihrer Generalversammlung am 28. Januar einstimmig ab und schloß sich der von dem Berliner Nichtverbandsvereine gefaßten Resolution an. Von einem Herrn N. wurde beantragt, derselben noch als Zusatz hinzuzufügen: Den Herren Prinzipalen die Einschränkung der überhandnehmenden Lehrlingszucht zu empfehlen, dieser fand jedoch, nachdem sich eine in komplizierten Urteilen thätige Gerüche dagegen ausgesprochen hatte, keine Gnade. Trotzdem die Freie Vereinigung, wie der Vorstehende hervorhob, die Stütze der Prinzipale bei einem Streik ist, und eine moralische Stütze des Mittelbeines mit frischer Kraft hier eingesprungen, ist doch ein solcher Beschluß gefaßt. Ja, ja, Unbunt ist der Welt Lohn, Herr Wiener.

Das Weimarische Adreßbuch ist im vorigen Jahre billiger geworden und brachte daher 400 Mark weniger ein. Der gehoffte stärkere Absatz ist eben ausgeblieben. Was nun den Buchdruckereibesitzer Wagner veranlaßt hat, in der Gemeinderatssitzung zu behaupten, daß an dem schlechten Geschäft mit dem Adreßbuche zweifellos der Buchdruckereistrit mit schuld gewesen sei, das ist unverständlich. W. war bis zum Streit Mitglied unserer Organisation (früher sogar ein sehr thätiges Mitglied), ist aber jetzt in das gegnerische Lager übergetreten.

Ueber die in den ersten drei Heften vorliegenden naturwissenschaftlichen Werke der reglenen J. S. W. Dießigen Buchhandlung in Stuttgart: „Die Pflanzenwelt“ und „Die Tierwelt“ schreibt die Wochenrundschau für dram. Kunst, Literatur usw. u. a. folgendes: Bommeli (der Verfasser) löst in beiden groß angelegten Werken seine schöne aber schwierige Aufgabe musterhaft. Wie schon seine Einleitung zu dem botanischen Naturgeschichtsbuche beweist, legt der Forscher den Stoff auf eine höchst ansprechende, dem Verständnisse der Laien sehr faßliche Weise dar. Er erweckt zuerst durch seine lebendige, an das alltägliche Leben in der Natur anknüpfende Schilderung, „Das Erwachen der Pflanzenwelt im Frühling“, sowie durch seine interessanten Ausführungen über die „Pflanzenkunde in alter und neuer Zeit“ die Teilnahme der Leser für die zu behandelnde Materie. Ganz ausgezeichnet erörtert dann Bommeli die Geschichte der Botanik, die von dem

großen griechischen Weltweisen Aristoteles zuerst schriftstellerisch behandelt, im Altertum indessen nur wenig Pflege erfahren und keine sonstige nennenswerte Literatur verurachtete. Auch das Mittelalter mit seinen eng begrenzten wissenschaftlichen Anschauungen war diesem Zweige menschlichen Wissens nicht günstig, mit Ausnahme einiger an der Grenze des Mittelalters und der neuern Zeit entstandenen Schriften über die Heilkräft der Pflanzen reizte die Botanik die Forscher vor dem 16. Jahrhundert kaum. Dann freilich widmeten sich ihr in fortwährend wachsender Steigerung mit Vorliebe die Gelehrten und es wurde ihr immer stärkere Pflege. Bommeli führt die größten Botaniker und ihre Forschungen vor. Auch beginnt er bereits mit der genauen Charakteristik der einzelnen Pflanzenarten, deren Nutzen, Verbreitung, wichtige Merkmale und Unterscheidungszeichen, die auf das Sorgfältigste in Wort und Bild erläutert werden. Werden doch nicht weniger als 400 Abbildungen und 12 Farbentafeln in feinsten Ausführung dieses vollstündige Werk zieren und schon ein Blick in diese Vierungungen genügt, um die sorgfältige, dabei streng wissenschaftliche Gelegenheit dieses Bilderschmuckes darzutun. — Das gleichfalls in den beiden ersten Lieferungen vorliegende zoologische Werk wird auch durch eine chronologische Darstellung der Geschichte der Literatur und der Forschung der Tierkunde eingeleitet und legt Bommeli vor allem die Forschungen Darwins und Hädels klar dar. Besonders sind die Schilderungen der Vermehrung und jene des von allen Organismen, nicht nur den animalischen, geführten Kampfes um das Dasein. Die Illustration, 450 Bilder und 12 farbige Bildertafeln, ist gleichfalls meisterhaft.

Einen neuartigen, will heißen zweckentsprechender als alle anderen angelegten Zeitungskatalog für Anzerente gibt soeben das Zentral-Annoncen-Bureau von Max Pasch, Berlin, heraus.

Der preussische Minister der öffentlichen Arbeiten hat die Auslegung von Annoncenbüchern in den Eisenbahnwagen und das Aushängen von Privat-Bekanntmachungen und Geschäftsanzeigen in den Wartelräumen und Vorhöfen der Egl. Eisenbahnstationen gegen ein zu zahlendes Entgelt genehmigt.

Berurteilt wurde das Mecklenburger Tageblatt zu 100 Mk. wegen Beleidigung des Landrates und Reichstags-Abgeordneten Grafen Schlessen. Derselbe soll in der Cholerazeit an seine Gutsleute herzförmige Kupferblättchen, die um den Hals zu tragen sind, als Schutzmittel gegen die Cholera verteilt haben. Die Berliner Morgen-Zeitung hat dies mitgeteilt und das obengenannte Blatt nachgedruckt und mit einigen Randglossen versehen. Gegen die Egl. hat selbst sich nichts einwenden, aber das Schöffengericht glaubte in anbetragt „der hohen Stellung des Klägers“ und des „Bildungsgrades des Angeklagten“ auf die hohe Strafe erkennen zu müssen. Diese beiden Gründe hätten eigentlich zur Freisprechung führen müssen, denn der Angeklagte war eben insofern seines Bildungsgrades und in anbetragt der hohen Stellung des Klägers gewissermaßen verpflichtet, die betreffenden Leute auf die event. Gefahr solchen Aberglaubens aufmerksam zu machen. — Die Landauer Zeitung hat einen protestantischen Stadtpfarrer beleidigt, was nach dem Urteile des Schöffengerichts mit 1000 Mk. für den Redakteur und 600 Mk. für den Verleger zu büßen ist. — Der Leipziger Wähler beleidigte den Pastor und Kantor in Bhortau, das kostet 50 Mk.

Im Verlage von H. Hoffmann, Leipzig, erschien: „Die Sozialdemokraten kommen!“ Von H. Hoffmann. 10 Pf. — Ferner: „Die zehn Gebote und die besitzende Klasse.“ 5. Auflage. 30 Spten. 30 Pf.

Der Schriftsteller K. O. Klein aus Leipzig beschuldigte in Weimar einen Hauptmann um 10 Mark, indem er sich bei diesem als „Schuhmacher“ einführte, der er nur in dem bekannten unter den Buchdruckern vulgären Sinne war, und machte sich auch noch einer Zehrprellerei schuldig. Er wurde zu sechs Monaten und einer Woche Gefängnis und dreijährigem Ehrverluste verurteilt.

Der Streik in Agam ist nach achtunddreißigtägiger Dauer beendet. Die dortige Behörde unterstüzte die Prinzipale durch Abschiebungen, Verhaftungen und Bestrafungen und von überall her — so z. B. auch aus der serbischen Staatsdruckerei — kamen die nötigen Ersatzkräfte. Ausgespart sind noch gegen 40 Kollegen.

Nach dem Jahresberichte des Vereins der Buchdrucker, Lithographen und Steinbrüder Kalns zählte der letztere 74 Mitglieder (71 in Laibach und 3 in Rudolfswert); das Vereinsvermögen, einschließlich der Bibliothek (549 Bände) und des Inventars, betrug 15 270.81 fl. Die Jahres-Ausgaben bestanden in 620,74 Kranten- und Begräbnisgeld, 130,00 Witwen-Unterstützung, 44,00 Invaliden-Unterstützung, 368,75 Staktum, 177,92 Diversa, zusammen 1341,41 fl. Die Fortbildungsaffäre verursachte außerdem 581,49 und die Konditionslostante 44,20 fl.

In Sachen der Gründung einer Berufsgeoffenen-schaft wird in Zürich demnächst eine Delegierten-versammlung stattfinden, an welcher der Verein

schweizerischer Buchdruckereibesitzer und der Schweizer Typographenbund mit je 15 Mitgliedern teilnehmen werden.

In Neuenburg in der Schweiz sind noch 8 Mitglieder zu unterfügen. — In Biel wurden 4 Buchdrucker in den Stadtrat gewählt: Prinzipal Schweizer, G. Reimann, F. Würsten und J. R. Käber.

Die Buchdruckereien Theod. Wirth & Comp. in St. Gallen (Stadt-Anzeiger), Paul Dubois in Genf, Barry & Co. in Montreux haben die neunzehntägige, Romet in Genf die neunzehntägige Arbeitszeit bewilligt. Gebet hin, Prinzipale in Deutschland, und thuet desgleichen!

In Liverpool besteht eine Agentur für die in New York herausgegebene Deutsche Library, welche letztere in Form einer Zeitschrift die Werke deutscher Autoren unbefugt nachdruckt. Auf erhobene Klage einer Anzahl Verlagsfirmen und Autoren wurde dem Agenten das Handwerk gelegt.

Aus Amerika. In die D. A. Typographia meldeten sich als Mitglieder in Philadelphia Rud. Lehner aus Würzburg, Moriz Crause aus Uitenstein im Elsaß, Jakob Koehler aus Weihenbun im Elsaß; in New York Ernst Dietrich aus Johannesburg; in Milwaukee Francis Martin, Jul. Zuch aus Schadenleben, Louis Hirsch aus Eberfeld, Paul Ronneburger aus Berlin; in Louisville Aug. Henze aus Quakenbrück; in Belleville Adam Essinger aus Michelstadt. — Die Evening News in Toronto, Kanada, hat nach sechswochentlichem Kampfe die R.-B. entlassen und ein Unionpersonal eingestellt. — Das englische Tageblatt Post in Houston, Texas, behnte die Stückarbeit auf die Sechsmaschinen aus; die Maschinenpreise erhalten 50 Cents für die Stunde und 17 Cents für 1000 ems für allen Satz über 3000 ems die Stunde. — Das ungarische Wochenblatt Scabafsky in Cseveland importierte zu verschiedenen Malen ungarische Seper und verpöste dieselben, nachdem sie zur Genüge ausgebeutet, auf die Straße, um andere, billigere Arbeitskräfte aus Ungarn einzuführen. — Die Intern. Typ.-Union hat während der letzten sechs Monate gegen 4000 neue Mitglieder gewonnen. — Am 10. April d. J. soll in New York das zweiundhundertjährige Jubiläum der Buchdruckerkunst gefeiert werden. Die erste Buchdruckerei wurde dabeilbst im Jahr 1693 durch William Bradford etabliert.

#### Arbeiterbewegung.

Die beim Kaiser seitens des Vorstandes des Reichsschutzvereins der Bergleute erbetene Ausdehnung wurde abgelehnt.

In Herrentsch bei Dudweiler meldeten sich gegen die Freie Vereinigung Bergleute auf dem Bürgermeisterrate mit dem Ersuchen um Erlaubnis zur Auswanderung. Diese wurde ihnen verweigert. Aber Arbeit will man ihnen auch nicht zuweisen.

#### Berichtendes.

Der Exekutivausschuß des Notstands-Komitees in Hamburg veröffentlichte seinen ersten Bericht. Danach sind eingegangen 3 275 556 Mark, ausgegeben worden 2 202 500 Mark. Von den Einnahmen kommen auf Hamburg 1 196 304 Mark, auf das übrige Deutsche Reich 1 415 815 Mark, auf Amerika 324 159, auf Großbritannien 181 569, Frankreich 26 797, Belgien 21 085, Afrika 20 913, Oesterreich-Ungarn 19 961, Schweiz 18 266, Rußland 14 980, Niederlande 13 462, Dänemark 13 444 Mark. Die übrigen Länder trugen unter 10 000 Mark bei. Mit Ende März sollen die Unterstützungen aufhören. Die Gelder sind dann verbraucht und die dann noch vorhandenen Notleidenden nach der Meinung des Ausschusses der Armenpflege zu überweisen. Dieser kategorische Schluß beweist, daß wir eben nicht in der besten der Welten leben.

Die Auswanderung über Hamburg im Jahr 1892 ergab 108820 Personen (gegen 144382 im Vorjahr) und zwar 66428 männlichen und 42494 weiblichen Geschlechts. Es waren über 10 Jahre alt 55107 männliche und 31251 weibliche Auswanderer, im Alter von 1 bis 10 Jahren standen 8775 Knaben und 8605 Mädchen und unter 1 Jahr alt waren 2544 männliche und 2538 weibliche Auswanderer. Es wanderten 40057 männliche und 11218 weibliche einzelne Personen aus, während die übrigen 16538 Familien bildeten. Es kamen aus dem Königreiche Preußen 10897 männliche und 8780 weibliche, aus dem übrigen Deutschland 5027 männliche und 3440 weibliche, aus fremden Staaten 50502 männliche und 30174 weibliche Auswanderer. Nach den Vereinigten Staaten Nordamerikas gingen 60721 männliche und 38710 weibliche Auswanderer, nach dem übrigen Amerika 8186, nach Afrika 913, nach Asien 60 und nach Australien und Polynesien 230 Auswanderer.

In Bern — schreibt das Sozialpolitische Zentralblatt — soll unter öffentlicher Verwaltung eine Arbeitslosen-Kasse gegründet werden. Die vom Stadtrate bestellte Kommission beantragte hierzu u. a.: Die Versicherungskasse wird von der Gemeinde selbst durch ihr Arbeitsnachweisbureau verwaltet. Eine aus sieben Mitgliedern bestehende Kommission führt die Aufsicht

und bestimmt die Höhe der zu gewährenden Unterstützungen. Die Mittel der Kasse werden beschafft durch Beiträge der versicherten Arbeiter, der Unternehmer und der Gemeinde und durch Geschenke. Die Mitglieder sollen 40 Cents den Monat beitragen. Der Gemeindebeitrag soll 5000 Fr. das Jahr nicht übersteigen. Mitglied kann jeder in der Gemeinde beschäftigte Arbeiter werden. Er hat sich dazu bei seinem Arbeitgeber oder beim Vorstand des Fachvereins oder direkt im städtischen Arbeitsnachweiskureau anzumelden. Diese Anmeldestellen nehmen auch die Monatsbeiträge der Mitglieder entgegen. Anspruch auf Unterstützung hat, wer wenigstens sechs Monate lang der Kasse angehört, seine Beiträge regelmäßig geleistet hat und wenigstens zwei Wochen arbeitslos ist. Die Unterstützung beträgt im Maximum 1 Fr. für ledige und 1,50 Fr. für verheiratete Arbeitslose. Das Reglement bestimmt die Fälle, in welchen wegen selbstverschuldeter Arbeitslosigkeit keine Unterstützung gewährt wird. In die Aufsichtskommision wählen der Gemeinderat drei Mitglieder, die Arbeitgeber zwei Mitglieder und die Arbeiterunion zwei Mitglieder. Die Kommission hat nach Möglichkeit für Arbeitsgelegenheit zu sorgen. Die Kasse soll am 1. März d. J. ins Leben treten, also vom nächsten Winter an Unterstützungen gewähren.

### Briefkasten.

B. in Magdeburg: Der löbliche Kassenvorstand scheint sich — beruhmt machen zu wollen. Erstens sind die Kollegen nicht anderweit „versichert“ und zweitens werden die dortigen Kollegen durch Aenderung des Statuts seinem Allmachtstügel Raum und Zügel anlegen können. — o. in Stuttgart: Die Kritiken einzelner sind in solchen Falle nicht thunlich und würden nur zu unliebsamer Polemik führen. — St. in Dresden: Nur als Inserat. Den Betrag (1 Mark) erbitten zugleich mit dem für Inf. 180 in Nr. 126 (80 Pfennig). — U. in Verden: Unterleits werden die bestellten Exemplare am Tage vor dem Erscheinungstag an die hiesige Post-Zeitungs-Geschäftsstelle abgeliefert.

### Gestorben.

In Berlin am 14. Dezember der Invalide (Seher) Ferdinand Stab, 72 Jahre alt — Nierenwassersucht; am 4. Januar der Seher Hermann Pieper, 43 Jahre alt — Lungenschwindsucht.  
In Leer am 28. Januar der Rentner (frühere Buchdruckermeister) Detmer Heinrich Jopfs, 79 Jahre alt — Altersschwäche. Derselbe war Gründer der Firma D. H. Jopfs & Sohn, eine der wenigen anständig zahlenden Buchdruckereien im Bezirk Ostfriesland.  
In Leipzig am 18. Januar der Stereotypenr. Friedr. Herm. Kornmann, 41 Jahre alt.

### Verbandsnachrichten.

Bezirk Hagen. Sonntag den 5. Februar, nachmittags 3 Uhr, im Lokale C. Ermenputsch (Zur alten Post, Mittelstr.) in Hagen: Erste Bezirksversammlung, wozu die Kollegen des Bezirks mit dem Ersuchen um rege Beteiligung hiermit ergebenst eingeladen werden.

Bezirk Danau. In den Vorstand wurden folgende Herren gewählt: Fr. Geiger, Vorsitzender; Wilhelm Böhm, Schriftführer; Chr. Weißbrod und Chr. Thome, Revisoren. Alle Sendungen, Briefe, Gelder, Zirkulare usw. sind zu richten an Fr. Geiger, Waisenhausdrucker.

Bezirk Neurruppin. In den Vorstand wurden gewählt: Wilh. Schmidt, Vorsitzender, Ludwigstr. 25; Paul Donat, Kassierer, Friedrichstraße (Schulgäude); Otto Rittke, Schriftführer; Adam Bär und Wilh. Hartwig, Revisoren.

Regensburg. In der am 21. Januar abgehaltenen jährlichen Hauptversammlung hat sich die örtliche Verwaltung der hiesigen Mitgliedschaft folgendermaßen konstituiert: L. Hierl, Vertrauensmann, Stadthof 39; Georg Schüb, Stellvertreter; Max Fronbierhäudl, Kassierer, Stadthof 90; Christian Rummel, erster, Eduard Böhler jun., zweiter Schriftführer; Johann Haupt, Revisor; Franz Schmid und

Joseph Plab, Revisoren u. Krantenbesucher; J. Dettenhöfer, Erbsamann. Briefe und Postsendungen sind wie bisher an L. Hierl und Gelder an Max Fronbierhäudl zu senden.

Trier. Die Geschäfte des Vertrauensmannes besorgt wie bisher Herr G. Darmstädter, Zeughausstraße 110 und sind Briefe usw. an denselben zu richten.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelagte Adresse zu richten):

In Breslau der Seher August Clemens, geb. in Wernigerode a. S. 1873; ausgl. das. 1891. — H. Langemann, Scheitnigerstraße 33, III.

In Göppingen der Seher Wilh. Mack, geb. in Künzelsau 1873, ausgl. das. 1892. — In Oberndorf der Seher Gustav Schmidt, geb. in Mistig 1872, ausgl. in Sulz am Neckar 1889; waren noch nicht Mitgl. — R. Knie, Stuttgart, Rosenstr. 37, Hths. I.

In Halle a. S. der Seher Max Schoedon, geb. in Königshütte (Ober-Schlesien) 1854, ausgl. das. 1872; war schon Mitglied. — Albert Naß in Giebichenstein bei Halle a. S., Steinstraße 2.

In Oldenburg i. Gr. der Drucker Rud. Richter, geb. in Coemitz 1872, ausgl. das. 1891; war schon Mitglied. — J. Diermann, Daermitstraße 10.

In Berlin der Maschinenmeister Hermann Wobischall, geb. in Berlin 1873, ausgl. das. 1892; war noch nicht Mitglied. — Wilh. Schmidt in Neurruppin, Ludwigstraße 25.

In Regensburg der Schweizerdegen Franz Xaver Pappenberger, geb. in Neukirchen b. hl. Blut 1866, ausgl. in Straubing 1883; war noch nicht Mitglied. — L. Hierl, Stadthof 39.

### Verein Leipziger Buchdruckerhilfen.

Freitag den 3. Februar, abends präzis 8 Uhr, Hauptversammlung im Saale der „Volkshallen“, Kreuzstraße. T. D.: 1. Vereinsmitteilungen. 2. Aufstellung von Kandidaten zur Vorstandswahl. 3. Gesuch zweier Witwen um Abfindung. 4. Fragetafel.

Dreizehntel Seite 25 Bl., Angebote und Gesuche von Stellen sowie Veranlassungs-Anzeigen die Seite 10 Bl.

## Anzeigen.

Belegnummern 5 Bl. — Betrag bei Aufgabe zu entrichten. — Merkmal ist Dreimarte beigefügt.

Eine noch **Schnellpresse** mit Eisenbahngut erhaltene oder Kreisbewegung, nicht kleiner als Nr. 4, sucht zu kaufen  
Otto v. Manderode, Tilsit. [96]

**Bostonpresse**, 15:23 cm Satzgr., wie neu, f. 85 M. sof. z. verk. Ansch.-Preis 180 Mk. Off. u. C. K., Leipzig, Langstr. 26, IV. r.

### Affocié-Gesuch.

Für ein gut eingeführtes, musterhaftes Buchdrucker-Geschäft, verbunden mit Zeitung, wird überhäufiger Arbeit halber ein thätig eingreifender Teilhaber mit einer Bar-Einlage von 8000 Kranten gesucht. Offerten unter Chiffre M. 270 Q. beizubringen die Annoncen-Expedit. von Haufenstein & Vogler in Basel. [92]

### Tüchtiger Graveur

der bereits in Schriftgießerei gearbeitet hat, tüchtiger Galvaniseur und Stereotypenr finden bei guter Bezahlung dauerndes Engagement. Offerte mit Angabe der bisherigen Verwendung und des Gehaltsanspruches sind zu richten an die

Erste ungarische Schriftgießerei: Altiengeellschaft Budapest, VI. Dörfelgasse 32. [56]

### Hoher Nebenverdienst

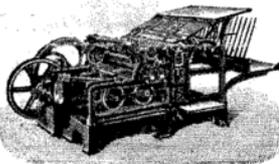
durch Bertellen einer Preisliste wird nachgewiesen von G. Gutbier, Berlin SW 46. [94]

**Setzer**, tüchtig in allen Satzarten, gewissenhafter **Korrektor**, mit Kontorarbeiten, Inseratenwesen vertr., gewandter **Berichterstatler**, **flotter Plauderer**, **feuilletonistisch thätig**, wünscht sich zu verändern. Suchender bef. sich in ungek. Stell., ist 30 J. alt und würde auch Kond. im Ausland annehmen; Befähigung zur Leit. einer kleinern Druckerei vorh. Werte Off. mit Gehaltsangabe unter W. G. 97 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

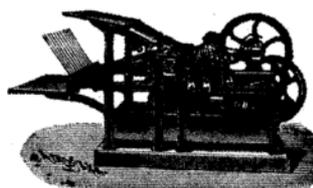
### Maschinenmeister

selbständiger Arbeiter, auch an der Augsburger Zweifarbenmaschine bewandert, sucht bis 1. Febr. Stellung. Offerten unter O. K. postlagernd Breeß in Holsf. erbeten. [95]

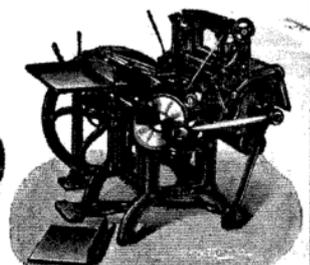
## Schnellpressenfabrik Frankenthal Albert & Co., Akt.-Ges. in Frankenthal.



**Einfache Buchdruckschnellpresse** mit 2 u. mit 4 Auftragwalzen.



**„Rhenania“ Beste Accidenzpresse** in 6 Grössen.



**„Stella“ Patent.** Vorzügl. Tiegeldruckmaschine.

**Doppelschnellpressen. Zweifarbenmaschinen. Einfache und Zwilling-Rotationsmaschinen.** **Kulante Zahlungsbedingungen.**



Empfehle meine sehr guten und preiswerten Zigarren, beispielsweise: **Holländer** (Sumatra, Java gemischt, Preis f. 100 Stck. 3,95 Mark), **Equador** (Sum., Domingo, Brasil 100 Stck. 4,25 Mark), **Automato** (Sum., Felix, Yara - Cuba, 100 Stück 5,70 u. 4,80 Mk.). Von 500 Stck. an gew. 5% Rabatt an Besteller, welche sich an d. Corr. beziehen. Zur Probe versende auch 100 Stck. portof. unt. Nachn. **Garantie: Zurücknahme.** **A. Hörning, Heiligenstadt, R.-Bez. Erfurt.**

**T**üchtiger Accidenzsetzer, gegenwärtig in noch ungekündigter Stellung, sucht dauernde Kondition, event. als Leiter einer kleinern Druckerei. Offerten erbeten unter B. N. 1000 postlagernd Bonn. [101]

### Reinigungs-Pasta!

Bestes, billigstes und bequemstes Mittel zur Reinigung der Formen, Walzen usw. Entfernt jede Spur von Farben, Fett, Oel, ohne in irgend welcher Weise schädlich auf Schrift oder Walzenmasse einzuwirken. In vielen Buchdruckereien im Gebrauche.

**Gutenberg-Haus Franz Franke, Berlin W 41.**

Fern Georg Litzhardt ersucht um näheres S. Meinshent, Leipzig-Neuditz, Rathausstr. 3, III. [99]

Die Herren Vereinsfunktionäre werden gebeten, den Schriftleiter Ernst Wislich zu ersuchen, seinen Angehörigen schnellstens Nachricht zu lassen, im Krankheitsfall aber sofort nach Hause zu kommen. [100]

Durch die Geschäftsstelle des Corr. zu beziehen: Graphische Skizzen. Zwanglose Hefte für das Entwerfen und Skizzieren in der Typographie von C. Kulbe. Heft I: 10 Tafeln in Farbendr. mit mehr als 60 Skizzen, Motiven u. Satzbeispielen sowie ein Bogen reich-illustr. Text. Preis 1,70 Mark.